

Schriftenreihe der Chemnitzer  
Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft

Band 6

**Klaus Dieter John,  
Jan A. Schwaab (Hrsg.)**

**Nachhaltige Entwicklung  
im Globalisierungsprozess –  
Gerechtigkeit, Effizienz und  
internationale Institutionenbildung**

Beiträge zum 11. und 12. Mainzer Umweltsymposium

In memoriam Hermann Bartmann

Shaker Verlag  
Aachen 2004

**Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Copyright Shaker Verlag 2004

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 3-8322-3615-5

ISSN 1439-7472

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: [www.shaker.de](http://www.shaker.de) • eMail: [info@shaker.de](mailto:info@shaker.de)

## Zusammenfassung

Die traditionelle Umweltökonomik behandelt das Umweltproblem primär aus der Sicht der statischen Allokationstheorie. Dabei werden Verteilungsfragen systematisch ausgeblendet. Das betrifft die *intragenerationellen* Verteilungseffekte auf nationaler und internationaler Ebene, vor allem aber betrifft es die *intergenerationellen* Verteilungswirkungen. Ferner ist die traditionelle Umweltökonomik dadurch charakterisiert, dass sie einen Eigenwert von Natur nicht kennt. Zumeist werden (implizit) sehr optimistische Annahmen über Substitutionsmöglichkeiten, Wirkungen des Marktmechanismus und der umweltpolitischen Instrumente unterstellt. Vor diesem Hintergrund spielen absolute Knappheiten, wie sie etwa durch die Endlichkeit (und Empfindlichkeit) der ökologischen Systeme hervorgerufen werden, keine Rolle.

Gerade vor dem Hintergrund eines sich immer noch beschleunigenden Globalisierungsprozesses erscheint eine solche Betrachtungsweise nicht nur unangemessen, sondern auch gefährlich. Offenkundig unterläuft das durch die Globalisierung angestoßene Wirtschaftswachstum der Schwellenländer die in den Industrieländern erreichten umweltpolitischen Verbesserungen. (Wobei aber nicht vergessen werden darf, dass die Industrieländer nach wie vor den größten Teil der *globalen Umweltressourcen für sich* beanspruchen.) Mit einer langfristigen Tragfähigkeit globaler Umweltsysteme ist diese Entwicklung nicht vereinbar.

Wie sich im Globalisierungsprozess eine nachhaltige Entwicklung realisieren lässt, war Gegenstand des 11. und 12. Mainzer Umweltsymposiums. Im vorliegenden Tagungsband ist eine Auswahl der dort gehaltenen Vorträge versammelt. Die ersten drei Arbeiten betrachten das Thema aus einer grundsätzlichen Sicht. Sie gehen unter verschiedenen Perspektiven der Frage nach, wie eine intra- und intergenerationell gerechte Verteilung der Nutzung von Umwelteleistungen und natürlichen Ressourcen zu gestalten ist. Die darauf folgenden Beiträge beschäftigen sich mit dem Problem, welche Konsequenzen sich aus dem Nachhaltigkeitsansatz für die Gestaltung internationaler Institutionen ergeben.